



00  
10

Vom Tode des Gerechten  
 sängen  
 bei dem Grabe  
 des  
 Hochedlen und Wohlgelarten Herrn  
 Herrn  
 August Friedrich  
 Weidensind,  
 ihres  
 werthgeschätzten Freundes,  
 einige Landes-Leute und gute Freunde:

S. F.	Schmidt.	J. A.	Paußl.
P. J.	Jung.	F. G.	Waldmann.
P. C.	Lidecte.	J. F.	Fimm.
C. E.	Schäffer.	C. M.	Heinzelmann.
C. H.	Heinecke.	C. C.	Nolten.
N. B.	Köppe.	J. H.	Hübner.

H A L L E,

gedruckt bey Johann Justinus Gebauer. 1753.



Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde: du salbest mein  
Haupt mit Del, und schenkest mir wol ein. Ps. 23, 5.



ein! kein erseufzter Ruhm von pralenden Verdiensten,  
Kein schwer erzwingner Schmuck von leeren Hirn Gespinnen  
Kein eitles Mode-Ebnen, kein ungefühlt's Lied  
Entheilige die Saiten, die reine Liebe zieht

Und Redlichkeit gepant! den freundschaftlichen Tränen  
Die in den Augen stehn, und dem viel herbren Stehnen,  
Der, die erst später weinte, und noch untröstbar weint,  
Nur denen seyd ihr heilig!

O! daß, entschlafner Freund,  
Diß Lied, daß Du's vernähmest, wenn's nicht unsferblich wäre,  
Doch nicht zu menschlich wäre! O! daß nur eine Zäre

Zu Deinen Blicken reichte! Doch, still, wie Du entschleiffst,  
Und ungehört, wie Du, ins Mittlers Arme sieffst,  
So samlet unser Lied; Nicht unfühlsam dem Sünder,  
Dem dannr' es in die Seel; nicht leer vor euch, ihr Kinder,  
Die einst den Himmel erben; so still, so samlen wir  
Vom Tode des Gerechten, und folglich, Freund, von Dir.

Seht, Sünder, euren Held, seht eure Brüder sterben,  
Seht diesen Fluchensvöl, die, bang das Antlitz färben,  
Berzweifelnd jenen Schritt thun, zum Ewigkeiten hin,  
Und höchelnd niedertaumeln. Dann richtet euren Sinn  
Auf den, der, als ein Christ, die Augen sanfter schliesset,  
So, wie die Hoffnung fauft, sanft, wie ein Bach hinfließet  
Zus Meer der Ewigkeiten. Ein Stral des ewigen Lichts  
Zieht ihn magnetisch aufwärts: da sättigt sich ein Nichts,  
(Die Demuth nennt ihn so) und greift nach seinen Kronen,  
Der Wurm, vereint mit Gott, besiegt denn seine Kronen,  
Ihn werden Engel ehren! :: Das sieht sein Glaube hier,  
Da schon, wann seine Seele der ofnen Himmels Thür  
Nun bald entgegen eilet. Zum jauchenden Gestimmel,  
Zum Hallelujah hin, hin zum Empfang der Himmel  
Darf sich mein Lied hinwag'n? :: Wer war Er denn? Ein Christ.  
Ein Glied von dessen Leibe, des Thron der Himmel ist,  
Des Fuß die Erde küßt. Der blinden Welt verborgen,  
Und unbemerkt dem Thor, und ungekränkt von Sorgen,  
Die eitle Slaven drücken, nähr' t Er die sanfte Flamm,  
Das Fünklein zarter Lieb, das nähr' t er seinem Lamm.  
Laß, Spötter, solchen Christ veracht' t und schimpflich nennen,  
Sogleich wird sein Altar in voller Flamme brennen:  
Er wird es ihnen danken. Der überzeugte Neid  
Wird sie doch heimlich martern. Laß ihn die Seeligkeit,  
Erlende Seeligkeit, die dreyimal bitterer quäl't!  
Der eülen Lüste fliehn: nicht das, was ihr verbeelet,  
Was euch, ihr Slaven drücker, was tausend Centner wiegt,  
Wird ihn dann niederdrücken, wenn er im Sterben liegt.  
Es wird sein hohes Haupt im West, wie Hügel glühen,  
Wenn euch das Finstire deckt; wird wie die Rosen blühen,  
Und niedre Strauden ärgern. Laß seinen Leib vergehn,  
Laß sein Gebein vermodern; einst wird er schöner stehn.

D! deckt ihn sanft und still, ihr Ufer jenes Lebens,  
 Ihr Grenzen dieser Zeit, ihr deckt ihn nicht vergebens,  
 D! süße Ruh-Gewölbe! o! Gräber, seyd gegrüßt,  
 Ihr habt Ihn in der Mitte, den schlummernden, den Christ;  
 Wie Er üngst bei uns war: Ach! dort Sein süßer Hügel  
 Schafft Schmerz in unsre Seel. Ach! dort Sein süßer Hügel,  
 Den unsre Lieder küssen, auf den wir Tränen streun,  
 Soll die geknüpftre Freundschaft den Ewigkeiten weihn.

Iseffischer Monarch, du hast, du Haupt der Glieder,  
 Sie selbst auf stets geknüpft; du nur vereinst die Brüder  
 Mit diamantnen Ketten, die Welt und Hölle ehrt,  
 Und voll Verzweiflung fürchtet, und schäumt, und doch nicht sörzt.  
 Der Freund ist nun beweint: Laß noch die Tränen tröufen,  
 Um zu der Ewigkeit Umarmungen zu reifen.

Die mütterlichen Wangen, die herb're Trauer deckt,  
 Die decke du mit Ruhe. Vertreibe, was Sie schreckt,  
 Das fürchterliche Bild, so Ihr der Tod gezeiget,  
 Und wende du es um, daß sichs zum Leben neiget.  
 D! ja wir sehn's erhört, wie Ihre Qual verfühst,  
 Und Sie wol süßer Ehrfürcht die Vater-Hände küßt.



78 M. 404

ULB Halle 3  
002 188 724



TA 70L

22  
1721





Vom Tode des Gerechten  
 fangen  
 bei dem Grabe  
 des  
 Hochedlen und Wohlgelarten Herrn

Herrn  
 Friedrich  
 Weidensind,

ihres  
 nächsten Freundes,  
 Bekannte und gute Freunde:

- |       |    |                 |
|-------|----|-----------------|
| idit. | J. | A. Paulli.      |
| .     | J. | G. Waldmann.    |
| e.    | J. | Fimm.           |
| ffer. | C. | M. Heinkelmann. |
| te.   | C. | C. Nolten.      |
| .     | J. | A. Hübner.      |

H A L L E,  
 Johann Justinus Gebauer. 1753.

